

HA 14.08.08



Die Organisatorinnen des Fachtags „Kinderarmut im ländlichen Raum“, Simone Reinisch (links) und Inge Wetter, informierten sich über die Arbeit der Biedenkopfer „Tafel“. (Foto: Cylrax)

# „Die Idylle trügt“

## Zahl armer Kinder wächst auch im ländlichen Raum

Breidenbach-Oberdielen (cyx). Mehr als 60 Teilnehmer haben sich gestern beim Fachtag „Kinderarmut im ländlichen Raum“ über ein Phänomen informiert, „das auch in der scheinbaren Idylle unserer Dörfer immer stärker ins Blickfeld rückt“, so Organisatorin Inge Wetter, Fachberaterin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN). Leiterinnen von Kindertagesstätten (KiTa) und Pfarrer, Mitarbeiter von Behörden und interessierte Bürger beschäftigten sich im Dorfgemeinschaftshaus Oberdielen in Vorträgen und Workshops mit der Armut von Kindern, ihren Ursachen und Folgen – und mit Ideen, wie der Kinderarmut konkret begegnet werden kann.

In ihrem Vortrag betonte Uta Meier-Gräwe (Foto), Lehrstuhlleiterin am Institut für Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung an der Universität Gießen, „dass Kinderarmut immer auch Familienarmut bedeute. Die Wissenschaftlerin stellte unterschiedliche Armut-Definitionen vor und riet zu einem kritischen Umgang mit Statistiken: „Je nach dem, welche politische Aussage eine Statistik haben soll, werden unterschiedliche Maßstäbe angelegt.“ So könne die „Armutsgrenze“ verschoben werden, um den Anteil armer Menschen in der Bevölkerung größer oder kleiner zu rechnen.



Gleichwohl sei Armut ein Phänomen, das stetig anwachsen. „Die Lebenschancen von Familien klaffen zunehmend auseinander, die soziale Ungleichheit wächst.“

„Immer mehr Eltern haben kein Geld für das Frühstück oder Mittagessen in der KiTa“,

sagte Claudia Weber, Leiterin der evangelischen KiTa in Herzhausen.

„Da gehen die Kinder vor dem Essen nach Hause, kommen um 14 Uhr hungrig zurück in die KiTa, und die Erzieherinnen müssen erst mal Marmeladenbrote schmieren“, berichtete Inge Wetter aus ihrer mehr als 20-jährigen Erfahrung als Fachberaterin der evangelischen Kindergärten in der Region. Die steigende Anzahl armer Familien zeige sich auch daran, „dass immer mehr Kin-

der erst im letzten Jahr vor der Schule für den Kindergarten angemeldet werden, weil dieses Jahr beitragsfrei ist“, sagte Gisela Reinelt, KiTa-Leiterin in Oberhörten, „dabei wäre es gerade für diese Kinder so wichtig, früh gefördert zu werden.“

In ihrem Vortrag wies Professorin Meier-Gräwe auf die geringeren Bildungschancen und die größeren gesundheitlichen Schwierigkeiten armer Kinder hin – und betonte die „ergänzende und kompensatorische Funktion“ der Kindertagesstätten. „Sie sind ein wichtiger Ort zum Leben und Lernen; für viele Kinder die Alternative zu Chips und Glotze zum Frühstück“, sagte die Professorin.

Am Nachmittag zeigten Workshops auf, wie Kindergärten, Kirchengemeinden und öffentliche Einrichtungen Armut erkennen und mit ihr umgehen können. So stellten Mitarbeiter des Diakonischen Werks

Darmstadt-Dieburg das Projekt „Auskommen mit dem Einkommen“ vor.

Simone Reinisch, die den Tag mit Inge Wetter organisiert hatte, stellte das Projekt „Armut hat viele Gesichter – gemeinsam aktiv für Kinder“ des Zentrums Bildung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) vor.

### Kindern aus armen Familien kostenlose Ausflüge und Essen anbieten

Leiterin Barbara Jacobs berichtete, was die KiTa in Pfungstadt gegen Armut tut. So versuchen die Erzieherinnen dort, Angebote für Kinder aus einkommensschwachen Familien zu schaffen, beispielsweise kostenlose Ausflüge und Mahlzeiten.

In den Pausen konnten sich die Teilnehmer aus dem Hinterland und dem Oberen Ederthal, aus dem Lahn-Dill-Kreis und Gießen über die Arbeit der regionalen Diakonischen Werke und der Biedenkopfer „Tafel“ sowie der Schuldnerberatung in Eschenburg informieren.

„Es ist ein sehr ansprechendes und praxisnahes Programm“, lobte KiTa-Leiterin Monika Hainbach-Koßbach aus Wallau den Fachtag. „Man bekommt wichtige Hintergrundinfos und nimmt viel für die Arbeit zuhause mit“, ergänzte sie.

### Alleinerziehende

In ihrem Referat machte Uta Meier-Gräwe mit einigen Zahlen die Dimensionen des Problems „Armut unter Kindern“ deutlich. Alleinerziehende Frauen seien besonders oft von Armut betroffen, im bundesweiten Durchschnitt zahlten rund 75 Prozent aller dazu verpflichteten Väter keinen Unterhalt. „Da haben es die Alleinerziehenden unglaublich schwer“, sagte sie. Die staatlichen Leistungen seien für die betroffenen Kin-

der manchmal „nur ein Hohn“. So bekomme ein 13-jähriges Kind aus einem Hartz IV-Haushalt täglich 2,71 Euro für Frühstück, Mittagessen und Abendessen. „Damit kommen selbst Profi-Hauswirtschaftlerinnen nicht zurecht“, sagte die Professorin, die von den anwesenden KiTa-Leiterinnen bestätigt wurde. So kostet ein Mittagessen in einer Kindertagesstätte im Hinterland durchschnittlich 2,50 Euro. (cyx)

Zentrum Bildung